

Leitideen, Handlungsfelder und Praxis kommunaler Sozialplanung und Sozialberichterstattung in Deutschland

**80. Deutscher Fürsorgetag
17. Juni 2015**

[Zur Website](#)

[Zum Loginbereich](#)

Rückblick

- **Herkunft des Begriffes Sozialplan aus Arbeitsrecht, Baurecht und Sozialrecht**
- **1969 66. Fürsorgetag in Essen, erstmalige Forderung nach kommunaler Sozialplanung**
- **Historischer Kontext Rezession 1966/67; danach Planung als Ansatz zur Krisenbewältigung; APO; Heimkampagne; Jugendhilfereform – 1972 ff Jugendhilfeplanung**
- **Mehrere parallele Stränge: Gemeinwesenarbeit, soziale Orientierung der Bauleitplanung, Initiativen aus Stadtforschung und Städtestatistik für bessere Datenlage**
- **Protagonisten der 70er/80er Jahre im Deutschen Verein: Kühn, Großhans, Mehl, Schmid-Urban, Karolus, Spiegelberg, Keim, Weber, Lölhöfel, Feldmann**
- **1975/1977 Kühn <<Kommunale Sozialplanung>>; Dt. Verein <<Leitfaden Sozialplanung>>**
- **1986 Herausgabe des Handbuchs der örtlichen Sozialplanung durch den Dt. Verein**
- **1991 Gründung des VSOP als selbst organisiertes Sozialplaner/-innen-Netzwerk**
- **... seitdem läuft die weitere Professionalisierung in Deutschland in Richtung einer integrierten und inklusiven Sozialplanung über den Deutschen Verein, einige Institute wie das Difu, ISS, ISA, ZPE und die KGSt, aber vor allem über den VSOP**

Leitideen

Sozialplanung

- Politik, Wissenschaft und Praxis
- Sozialforschungs-, Planungs- und Koordinationstätigkeit
- Bedürfnisse und Lebenslagen
- Unterstützungssysteme/ Wirkungen
- steuerungsunterstützende Funktion
- Beitrag soziale Dienstleistungen und Einrichtungen
- soziale Gerechtigkeit/ Abbau regionaler Ungleichheit
- Strukturen - Betroffene selbst äußern/ Eigengestaltung
- Mitwirkung und Beteiligung Betroffener
- Organisationsentwicklung/ Qualitätsmanagement

Leitideen

Sozialplanung hat insbesondere drei Funktionen:

- **Konstruktive Funktion** als politisches, strategisch wirkendes Instrument zur Neustrukturierung kommunaler Sozialpolitik sowie zur Veränderung und Weiterentwicklung von sozialen und staatlichen Verteilungsmodellen;
- **Reflexive Funktion** zur Erklärung von Verursachungszusammenhängen zwischen sozialen Lebenslagen und Leistungs- und Kostenstrukturen der Sozialpolitik;
- **Diskursive Funktion** die zu einer Entkoppelung von individueller Situationsanalyse und Situationsbewertung führen muss und einen fachpolitischen Diskurs über gesellschaftliche Voraussetzungen und Ziele sozialpolitischer Handlungsprogramme auf kommunaler Ebene beinhaltet.

Leitideen

**lebensweltorientiert, partizipativ, barrierefrei, dialogisch, vernetzt,
integriert, inklusiv**

- **Statistische Konfiguration von Sozialräumen und Lebenslagen mit Sozialdaten, Index- und Grenzwerten, Clusteranalysen, GIS**
Problem richtiger Grenzwerte, geeigneter Teilräume, zweifelhafter Mittelwerte (z. B. von Platte und Penthouse), häufig nur die administrative Standardgliederung
- **Vielfältige Methoden für Sozialraum-, Gruppen- und Themenanalysen**
Beteiligungsverfahren, Großgruppenverfahren, Netzwerkanalysen, Befragungen, Expertenrunden, Milieuanalysen, Beziehungsmatrizen, Sozialfotografie
- **Situationsangemessener Methodeneinsatz und Methodenmix**
Methodensetting quantitativ/qualitativ, Kleingruppen-/Großgruppenverfahren, mündlich/schriftlich, aktivierende Befragung/teilnehmende Beobachtung

Wichtiger als Plan und Bericht ist der Prozess

Sozialplanung ist nicht nur Produkt, sondern vor allem Prozess!

Leitideen

Integrierte Sozial- und Finanzplanung ...

... **verknüpft** die zwei Planungsgegenstände „Soziales“ und „Finanzen“: Menschen und deren Lebenslage, Maßnahmen und Kosten.

Diese Verknüpfung geschieht unter der Bildung **sozialer und finanzieller Ziele**.

Leitideen

Fazit und Eckpunkte für eine integrierte Sozial- und Finanzplanung



Leitideen

Anforderungen - Sozial- und Finanzplanung

- Klärung Partizipations- und Planungskultur
(träger-, ressort-, generations-, produktübergreifend)
- Priorisierung öffentlicher Aufgaben (Finanzen)
- Flexibilisierung der Leistungserbringung/ sozialen Infrastruktur
- Überarbeitung Verfahren/ Instrumente/ Dokumentation

Leitideen

Integrierte Sozial- und Finanzplanung operiert auf mehreren Ebenen zugleich und verknüpft diese miteinander.

➤ **Konzeptionell-methodische Ebene**

Zielsetzung gruppen- und raumbezogener Planung, Handlungsprogramm (IHEK), Methodeneinsatz, Kooperationsformen, Engagementförderung, Beteiligung

➤ **Raum-zeitliche Ebene**

Vermessung des Planungsraums, Indikatorensatz, Segregationsmuster, räumliche Vergleiche, Zeitplan für die Programmumsetzung, Meilensteine

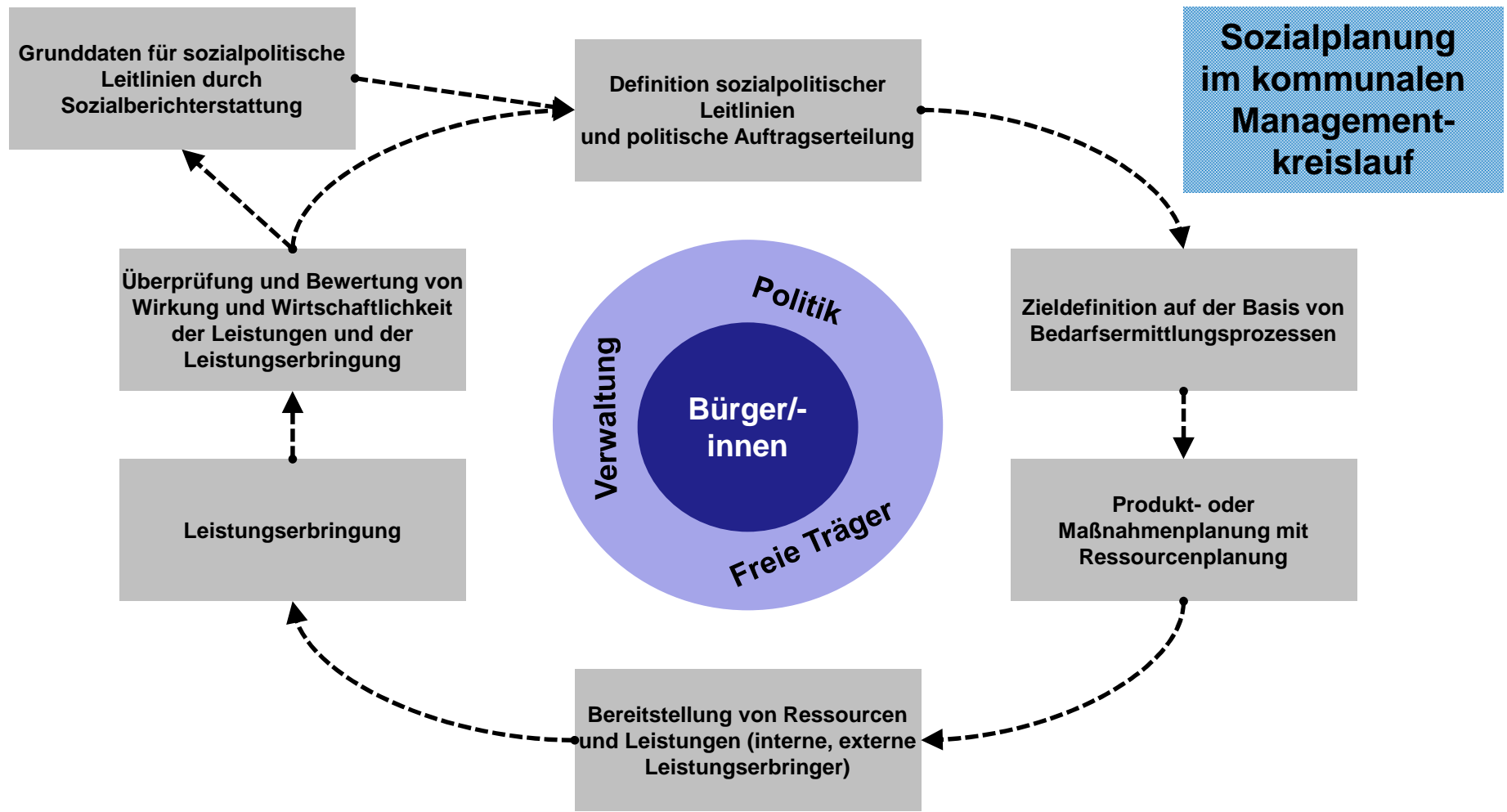
➤ **Steuerungsebene**

Planungs- und Projektmanagement, Quartier- und Fallmanagement, PE & OE, Personal- und Ressourceneinsatz, Berichterstattung und Evaluation

➤ **Finanzierungsebene**

Akquisition von Haushaltsmitteln, Bündelung von Fördermitteln, Finanzierungsplan, Projektfinanzierung, Budgetabwicklung, Finanzcontrolling

Leitideen





Handlungsfelder und Praxis kommunaler Sozialplanung und Sozialberichterstattung

Kommunale Herausforderungen

- Steuerung kommunaler Daseinsvorsorge/
Sozialpolitik bei kommunalen Haushaltskrisen
- Dienstleistungsorientierung (Bürgernähe,
Bürgerkommune)
- Lebensweltbezug (Gestaltungsprinzipien)
- Verwaltungsmodernisierung (neben juristischer
auch betriebswirtschaftliche Sichtweise)

Sozialplanung in deutschen Kommunen

Entwicklungsstand der Sozialplanung in Deutschland

- **maßgebliche Promotoren der deutschen Sozialplanung**
- **Stand der Sozialberichterstattung in Deutschland**
- **Sozialplanung und Aktivitäten von Bundesländern**

Handlungsfelder

Entwicklungstrends und Sozialplanung

1. Verhältnis von Sozial- und Stadtentwicklungspolitik
2. Ausgrenzung durch neue Pauperisierung
3. Formen von Partnerschaften

Handlungsfelder

Städtebauliche Stadtentwicklungspolitik und Sozialpolitik – stärker verbinden, aber wie?

Wandel :

- städtebauliche Stadtentwicklungspolitik und Sozialpolitik eher getrennt;
- Sozialpolitik mit dem eigenen Ziel des sozialen Ausgleichs und der Mehrung von Lebensqualität sollte sich verstärkend aus erfolgreicher städtebaulicher Stadtentwicklungsplanung ergeben
- Heute werden stärker die Wechselwirkungen von städtebaulichen Erfordernissen und Sozialpolitik thematisiert – insbesondere der Wert sozialpolitischer Maßnahmen, einer Politik „sozialer Investitionen“ – z. B. „Soziale Stadt“

Risiko und Nebenwirkung:

- Eine lediglich „investive“ Sozialpolitik wertet andere eigenständige Aufgaben der Sozialpolitik ab, die ohne direkten „städtebaulichen Wert“ sind: z.B. soziale Schutz- und Versorgungsansprüche

Handlungsfelder

Chancen und Aufgaben:

- Wert der Sozialpolitik in u.a. städtebaulicher Stadtentwicklungspolitik aufnehmen und als kommunalen Bezugspunkt querschnittorientierten Handelns begreifen
- „investive Sozialpolitik“ nicht nur entlang städtebaulicher Prämissen
- Streit um Anerkennung und Stellenwert auch anderer sozialer (Schutz) Aufgaben stützen

Handlungsfelder

Ausgrenzung durch eine neue Pauperisierung – was erreicht kommunale Politik?

Wandel:

Herkömmlich ging es vor allem um mehr materielle Gleichheit in einer kulturell stark integrierten Leistungsgesellschaft; zukünftig geht es stärker um das Ziel dauerhafte Ausgrenzung zu vermeiden und um die Organisation von Ambitionen für eine Verstärkung von Teilhabechancen der von Armut betroffenen Bedarfsträger.

Risiken und Nebenwirkungen

- Großsysteme der sozialen Sicherung im Um-, Aus- und Abbau begriffen
- kommunale Steuerungsmöglichkeiten und Gestaltungsräume verändern sich (z.B. SGB II)
- traditionelle alltagsnahe Lebensformen und Solidargemeinschaften schrumpfen und werden schwächer
- Expansion der Dienstleistungsmärkte - Ökonomisierung in der Produktion dieser Leistungen auch für die öffentlichen oder halböffentlichen Produktionsformen des gesamten Non-Profit-Bereichs schafft immer verbindlichere betriebswirtschaftliche Standards

Handlungsfelder

Chancen und Aufgaben:

„Kommunales Changemanagement“ - Strategien zur sozialen Integration und gegen Verarmung

- Chance stärker als bisher an der „Kultur der Armut“ anzusetzen, bei Leitbildern, z. B. Bildung, Wohnen und Wohnumfeld, sozialer Nahraum etc.
- Aufgabe handlungsleitend auf dem Wert materieller Grundsicherungen und Rechte zu bestehen
- Aufgabe der Öffnung sozialer Unternehmen nicht nur zu verwandten professionellen Anbietern sondern auch zu Nachbarschaft und Zivilgesellschaft
- Sicherheiten, Rechte, Autonomie und Selbstbestimmung: Einbeziehung der Adressaten in Fallmanagement und managed care

Handlungsfelder

Neue Formen von Partnerschaften – was verändert kommunale Aushandlungsprozesse?

Wandel:

In der Sozialplanung spielten Partnerschaften als institutionalisierter Korporatismus eine zentrale Rolle. In einer neuen gesellschaftspolitischen Ausrichtung steigt die Bedeutung privatwirtschaftlicher Partner und von weniger stark formalisierten Pakten, Partnerschaften und Kontrakten in einer sich von traditionellen Sozialformen entfernenden Zivilgesellschaft.

Risiken und Nebenwirkungen

- Public-Privat-Partnership statt Verbands-Korporatismus - Kontrakte statt Kooperation (Ersatz von Sozial- durch Geschäftspartnerschaften kann Etatismus fördern und Politikfähigkeit untergraben.)
- Gefahr der dauerhaften, sozialräumlich verfestigten Ausgrenzung der „Modernisierungsverlierer“
- vereinzelte Bürgerbeteiligung in Politikfeldern - ebenso aufwändig wie folgenlos
- Vorrang offener, variabler Kooperationsformen mit marktorientierten Themen, Prioritäten, Darstellungstechniken und Kommunikationsformen
- Aufwertung starker, gut organisierter und marktnaher Interessengruppen

Handlungsfelder

Chancen und Aufgaben

- Chancen zur Entwicklung eines speziellen Typs von Partnerschaften – geprägt von Kultur des Dialogs und der Kooperation, durch Aufbau von Vertrauen und gemeinsam geteilter Leitorientierungen
- Aufwertung von Organisationen, die die Menschen als Leistungsnehmer vertreten
- Aufgabe: Kooperationsformen, die öffentliche Unterstützung mobilisieren

Handlungsfelder

Standardaufgaben – allgemeines Anforderungsprofil

- Beobachtung und Analyse, kritische Begleitung und Dokumentation sozialer Prozesse
- Systematische Sozialberichterstattung als Grundlage sozialpolitischer Diskurse und sozialadministrativer Managementprozesse
- Empowerment, Aktivierung der Selbsthilfekräfte und Fähigkeiten zur Selbstorganisation
- Outcome-Orientierung durch Ergebnis- und Wirkungscontrolling für Maßnahmen und Programme
- Positionierung der Sozialplanung in der strategischen Steuerung der Stadt-, Kreis- und Regionalentwicklung
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in den sozialen Dienstleistungsprozessen und Anregung von Innovationen
- Mitwirken bei der Kennzahlenbildung für Erfolgsmessung und Benchmarking

Handlungsfelder

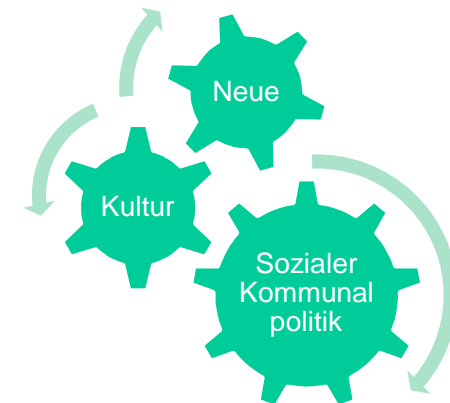
Kommunalspezifische Anforderungsprofile

B) fachbezogene Aufgaben = Arbeitsfelder = Fachdiskurse

Zielgruppenorientiert?

Bereichsorientiert ?

Sozialraumorientiert?



Praxis

Erwartungsdruck und Sozialplanung

- **Sozialplanung** steht in einer dichten Auftrags- und Gemengelage unter hohem Erwartungsdruck, Entscheidungsalternativen zu finden, ständig am Rand struktureller Überforderung und auch ständig in der Gefahr, von bestimmten Personen oder Gruppen für bestimmte Zwecke instrumentalisiert zu werden.
- **Sozialplanung** hat bei diesem akuten Problemdruck als Steuerungsinstrument wenig Zeit, keinen Spielraum für aufwendige Analysen oder Alternativen. Häufig ergibt sich eine unzureichende Informationsbasis, so dass sich sozialpolitische Entscheidungen oft unter Unsicherheit vollziehen (müssen).
- Von diesem Druck im Vorhof sozialpolitischer Entscheidungen kann sich **Sozialplanung** nur entlasten, wenn ihr Arbeitsauftrag klar definiert ist, wenn von Verwaltungsspitze und Politik klar gestellt wird, was Sozialplanung leisten soll und die erforderlichen Ressourcen bereit gestellt werden.
- **Literatur – und Quellenverzeichnis beim Verfasser**